

DIE REHABILITATION DES CHRISTUS GOTTES

Auszüge aus dem Kapitel:

**Der Krieg gegen die Tiere
und das
Verbrechen an der
Schöpfung**

Aus dem Buch:

DIE REHABILITATION DES CHRISTUS GOTTES

Söhne und Töchter Gottes,
im Auftrag Gottes, im Verbund
mit der dritten Grundkraft Gottes,
der göttlichen Weisheit,
rehabilitieren den Christus Gottes.

Auszüge aus dem Kapitel:

**Der Krieg gegen die Tiere
und das
Verbrechen an der
Schöpfung**

Februar 2016

© Gabriele-Verlag Das Wort GmbH
Max-Braun-Str. 2, 97828 Marktheidenfeld
Tel. 09391/504135, Fax 09391/504133
www.gabriele-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Druck: KlarDruck GmbH, Marktheidenfeld

Der Krieg gegen die Tiere und das Verbrechen an der Schöpfung

Der gute Hirte, der fürsorglich inmitten einer Schafherde steht und ein Lämmchen auf dem Arm trägt – viele Menschen verbinden mit Jesus von Nazareth dieses Bild, und niemand kann sich vorstellen, dass Er, Christus, der Friedefürst, dem Lämmchen das Schlachtermesser an die Kehle setzt oder es einem Schlachter übergibt. Er, Jesus, der Christus, ist der gute Hirte, und Er kam auch, um die Tiere aus ihrer Knechtschaft von den Menschen zu befreien.

Weshalb denken sich ... die meisten Menschen im sogenannten christlichen Abendland nichts dabei, wenn sie fast täglich irgendein Stück Fleisch verzehren – sei es Schnitzel, Steak, Braten vom Schwein, Kalb, Rind oder Lamm; auch Hühnchen gibt es und vielleicht Wildbret, und aufs Brot gibt es Wurst. Von den Menschen wird auch so viel Fisch gegessen, dass in zwei bis drei Jahrzehnten die riesigen Ozeane leergefischt sein werden. Entspricht das der Schöpfungsordnung und der Lehre des Christus Gottes?

Ist das also christlich?

Von Gott, dem Ewigen, wird das Tier geliebt und beatmet – vom Menschen aber, der sich als Krone der Schöpfung aufspielt, erfährt es statt Fürsorge und Liebe vor allem Gefangenschaft, Grausamkeit und brutalen Tod.

Das Ausmaß des blutigen Gemetzels ist ungeheuerlich. Weltweit werden jedes Jahr über 50 Milliarden Landtiere und ca. eine Billiarde Fische für den menschlichen Verzehr getötet.

Ein ähnliches Schicksal erleiden unzählige andere Tiere: Auf die eine oder andere Weise werden sie ausgenutzt, gequält und brutal umgebracht.

In Tierversuchsanstalten werden jedes Jahr Milliarden Tiere wochen- und monatelang in Käfigen gehalten, bestialisch gequält und schließlich getötet. Die Grausamkeit gegenüber den Äffchen, Hunden, Katzen, Ratten und Mäusen in diesen Tierversuchslaboratorien ist unvorstellbar.

Aber man nennt sich christlich!

Geht es wenigstens den Tieren in der freien Wildbahn etwas besser? Nein!

Die Tiere in Wald und Flur leben oft ähnlich wie Menschen in Kriegsgebieten – es gibt kaum Schutz, zu wenig Lebensraum, zu wenig Nahrung, zu wenig Wasserstellen; und ihr ganzes Leben ist von Angst geprägt. Jeden Augenblick kann der Knall eines Gewehrschusses die Stille des Waldes, des Feldes zerstören, und das Reh, der Fuchs, das Wildschwein fällt tödlich getroffen zu Boden oder schleppt sich unter Umständen schwer verletzt tagelang mit unvorstellbaren Schmerzen umher, bis es seinen Verletzungen erliegt. Die Jungen, die dabei oft verwaist zurückbleiben, müssen dann elendig verhungern ...

*Gott, der ewige Schöpfer,
sprach durch Seine wahren Propheten
gegen das Fleischessen*

Jesus von Nazareth erfüllte das Gesetz des Lebens, das Gott, der Ewige, in den Zehn Geboten durch Mose lehrte. Gottes Gebot lautet: „*Du sollst nicht töten.*“ Er sprach absolut: „*Du sollst nicht töten.*“ Dieses Gebot gilt also in Bezug auf alles, was lebt.

Gott, der Ewige, gab klare Vorgaben für das Leben Seiner Menschenkinder auf der Erde. Er sprach:

„Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“ (Genesis 1, 29)

Diese Weisungen Gottes hat ein Großteil der Menschheit, allen voran die Priesterkaste, missachtet. Gerade in unserer Zeit hat der Tiermord für den Fleischverzehr ein ungeahntes Ausmaß erreicht.

Durch Seinen Propheten Mose gab Gott den Menschen das Gebot, nicht zu töten, und auch durch weitere Gottespropheten des Alten Bundes sprach Gott deutliche Worte gegen das Töten der Tiere.

Durch Jesaja sprach Gott, der Schöpfer allen Lebens:

„Wer einen Stier schlachtet, gleicht dem, der einen Mann erschlägt (...).“ (Jesaja 66, 3)

An anderer Stelle sprach Gott ebenfalls durch Jesaja:

„Ich (...) habe kein Gefallen am Blut der Stiere, der Lämmer und Böcke. (...) Das Räucherwerk ist mir ein Gräuel. (...) und wenn ihr schon viel betet, höre Ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Blut.“ (Jesaja 1, 11.15)

Und durch Hosea offenbarte der All-Eine Gott:
„Denn Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.“ (Hosea 6, 6)

Trotz dieser eindeutigen Gottesworte soll nach der Lehre der Priester angeblich Gott die Opfer angeordnet haben, doch in Wirklichkeit war es die Priesterkaste selbst.

Jesus von Nazareth liebte die Tiere

All diese Worte zeigen: Gott, der All-Geist, trat durch Seine wahren Propheten zu allen Zeiten für die Tiere ein, die Seine Schöpfungskinder sind.

Christus, der Sohn Gottes und Mitregent des Reiches Gottes, kam in Jesus von Nazareth, um auch die Tiere von ihren Leiden zu befreien. Er war gegen den Opferkult, Er war gegen jeg-

liche Quälerei der Tiere, gegen Tiermord und auch gegen den Freiheitsentzug der Geschöpfe Gottes.

Jesus von Nazareth trieb die Tierhändler, die Opfertiere verkauften, aus dem Tempel. Er ließ die Tiere frei und sprach:

*„Steht nicht geschrieben: Mein Haus soll ein Bet-
haus heißen für alle Völker? Ihr aber habt eine
Mördergrube daraus gemacht!“* (Markus 11, 17)

In dem außerbiblischen Evangelium mit dem Titel „Das Evangelium Jesu“ erklärt Jesus, der Christus, dass Er auch für die Tiere gekommen ist:

*„Wahrlich, Ich sage euch, darum Bin Ich
in die Welt gekommen, dass Ich abschaffe
alle Blutopfer und das Essen des Fleisches
der Tiere und Vögel, die von Menschen ge-
schlachtet werden.“* (Das ist Mein Wort. Alpha
und Omega, S. 811)

In „Das Evangelium Jesu“, werden zahlreiche Begebenheiten aus dem Leben des Jesus von Nazareth geschildert, die belegen, dass Jesus ein Freund der Tiere war.

Es wird z.B. beschrieben, dass in der Nähe von Tiberias, wo sieben Quellen sind, ein junger Mann Ihm, Jesus, *„lebende Kaninchen und Tauben brachte, damit Er sie mit Seinen Jüngern verzehre.*

Und Jesus blickte den jungen Mann liebevoll an und sprach zu ihm: „Du hast ein gutes Herz, und Gott wird dich erleuchten; aber weißt du nicht, dass Gott am Anfang dem Menschen die Früchte der Erde zur Nahrung gab und ihn dadurch nicht geringer machte als den Affen oder den Ochsen oder das Pferd oder das Schaf (...)

Lasset daher die Geschöpfe frei, dass sie sich in Gott freuen und die Menschen nicht in Schuld bringen.“ Und der Jüngling setzte sie frei, und Jesus zerriss ihre Käfige und ihre Fesseln.“

(Das ist Mein Wort. Alpha und Omega, S. 367, 376)

Auch die ersten Urchristen lebten vegetarisch

Jesus von Nazareth war ein Freund der Tiere. Er und auch Seine ersten Nachfolger ernährten sich fleischlos. Einer alten Schrift zufolge erklärte Petrus, dass er *„nur Brot und Oliven*

benötige und selten Gemüse“. (Clementinische Homilien XII, 6.4)

Über Matthäus schrieb der Kirchenvater Clemens von Alexandrien, dass dieser *„von Pflanzenspeisen lebte und kein Fleisch berührte*“. (Paidagogos II. 1, 16)

Auch die Apostel Andreas, Philippus und Thomas sowie die Evangelisten Markus und Lukas waren Vegetarier, wie sich aus dem Zeugnis von Schriftstellern des 2. Jahrhunderts ergibt.

Von Jakobus – dem leiblichen Bruder von Jesus von Nazareth und erstem Leiter der Urgemeinde in Jerusalem – heißt es: *„Er genoss weder Wein noch Rauschtrank; auch aß er kein Fleisch.*“ (Eusebius, Kirchengeschichte II, 23, 5-6)

Sogar einige der ersten sogenannten Kirchenväter plädierten eindeutig für den Verzicht auf Fleisch. Der bekannte Kirchenvater Hieronymus, der im 4. Jahrhundert lebte und heute als „Heiliger“ verehrt wird, wusste noch, dass Jesus gekommen war, um den Fleischverzehr und das furchtbare Tierleid zu beenden.

Hieronymus (331-420) schrieb unmissverständlich:

„Der Genuss des Tierfleisches war bis zur Sintflut unbekannt; aber seit der Sintflut hat man uns die Fasern und die stinkenden Säfte des Tierfleisches in den Mund gestopft ... Jesus Christus, welcher erschien, als die Zeit erfüllt war, hat das Ende wieder mit dem Anfang verknüpft, sodass es uns jetzt nicht mehr erlaubt ist, Tierfleisch zu essen.“ (Adversus Jovinianum I, 18)

Warum halten sich die Priester Männer dann nicht an diese Aussage ihres „heilig“ gesprochenen Kirchenvaters?

Vegetarier – von der Kirche verflucht

Wenn ... die ersten Nachfolger des Jesus, des Christus, sich vegetarisch ernährten – warum ist dann für die heutige sogenannte Christenheit das Töten und Essen von Tieren ganz selbstverständlich?

Die Antwort lautet: Weil ... in den ersten Jahrhunderten die ursprüngliche Lehre des Jesus von Nazareth mehr und mehr verfälscht und in den Hintergrund gedrängt wurde. Viele Men-

schen wollten nicht von den alten heidnischen Bräuchen lassen, auch nicht von ihren Fleischöpfen. Gleichzeitig etablierte sich erneut eine Priesterkaste, die sich das Etikett „christlich“ anheftete und eine von Jesus nie gewollte Kircheninstitution gründete, in der der Fleischverzehr nicht nur erlaubt, sondern bald sogar zur Vorschrift wurde.

Kirchenvater Basilius von Caesarea (um 330-379), versuchte vergeblich, die Entwicklung in eine andere Richtung zu lenken.

Er lehrte im 4. Jahrhundert das „Fasten“ durch Verzicht auf den Fleischgenuss als Teil der für einen Christen anzustrebenden „Vollkommenheit“.

Von Christen, welche gemäß der Lehre des Christus Gottes wieder „vollkommen“ werden wollten, berichtete Basilius:

„Kein Tier beklagt seinen Tod; kein Blut wird vergossen; kein Todesurteil wird von dem unerbittlichen Bauche gegen die Tiere gesprochen. Es ruht das Messer der Schlächter; der Tisch begnügt sich mit dem, was von selbst wächst.“

Und: *„Wenn aber auch die Engel eine Speise haben, so ist es Brot, wie der Prophet sagt: »Engelbrot aß der Mensch« - nicht Fleisch, nicht*

Wein, nichts von all dem, wonach die Bauchdiener gelüftet.“ (Homilien über die „Sechs Schöpfungstage“, Nr. 9, Kap. 4)

Doch wer die Tiere nicht mehr diesem „unerbittlichen Bauche“ opfern wollte, galt der Romkirche bald im ganzen Imperium als „Häretiker“, der selbst getötet werden müsse. Ein Jahr nach dem Tod des Basilius im Jahr 379 erklärte Kaiser Theodosius I. im Jahr 380 die katholische Kirche zur einzigen Staatsreligion.

Der erste „Ketzer“, der auf Veranlassung der Kirche im Jahr 385 in Trier hingerichtet wurde, war der Spanier Priscillian, zu dessen Lehre die Achtung vor der Schöpfung und der Verzicht auf Fleischnahrung gehörte.

Auf der Synode von Toledo im Jahr 447 wurden unter dem „heilig“ gesprochenen Papst Leo I. alle Menschen verflucht, die den Mord an den Tieren verabscheuten.

Auf der Synode von Braga in Portugal im Jahr 561 wurde dann erneut der Bannfluch ausgesprochen über jeden, der – wie Priscillian – Fleischspeisen für unrein hält und deren Verzehr ablehnt.

Den Tieren wird die unsterbliche Seele abgesprochen

Die Kirche begann, das Wissen um die Liebe Jesu zu den Tieren und alle, die sich daran hielten, immer weiter „auszumerzen“. Parallel dazu wurde das theologische Lehrgebäude gegen die Tiere festgeschrieben. Schon der „heilig“ gesprochene, als Kirchenvater verehrte Augustinus zeigte im vierten und fünften Jahrhundert seine kaltherzige und brutale Einstellung gegenüber den Tieren, als er lehrte:

„Aus ihren Schreien können wir ersehen, dass Tiere qualvoll sterben; aber das tangiert den Menschen nicht, denn das Tier entbehrt einer vernünftigen Seele und ist deshalb nicht mit uns durch eine gemeinsame Natur verbunden.“

(zit. nach Peter Dinzelbacher, Mensch und Tier in der Geschichte Europas, S. 289)

Wer gab Augustinus solche Behauptungen ein? Wer hat ihn solches gelehrt? Jesus von Nazareth war es nicht! Wer solche Unbarmherzigkeit gut heißt, mag sich katholisch oder lutherisch nennen – mit Jesus von Nazareth hat das nichts zu tun, denn Er lehrte die Barmherzigkeit allem Leben gegenüber.

Thomas von Aquin – bis heute als wichtigster katholischer Kirchenlehrer anerkannt – behauptete im 13. Jahrhundert, *„dass die Tierseele mit dem Körper zugrunde geht.“* (Summa contra gentiles, Zweiter Band, Buch II, Kap. 82)

Wie konnte sich Thomas von Aquin anmaßen, den Tieren die unsterbliche Seele abzusprechen, wenn Jesus, der Christus, nie etwas Derartiges gelehrt hat?

Schon der Gottesprophet Hiob wusste um die Beseeltheit der ganzen Schöpfung. Er sprach sogar eher von der Überlegenheit der Tiere, als Er sagte:

„Doch frag nur die Tiere, sie lehren es dich; die Vögel des Himmels, sie künden es dir. Rede (...) zur Erde, sie wird dich lehren; die Fische des Meeres erzählen es dir. Wer wüsste nicht bei alledem, dass die Hand des Herrn dies gemacht hat? In seiner Hand ruht die Seele allen Lebens und jeden Menschenleibes Geist.“ (Hiob 12, 7-10)

Auf die Worte Gottes durch Seine Gesandten hörten die Priester Männer jedoch nicht. Die kaltherzigen, lebensverachtenden Urteile bis heute hochgelobter Kirchenlehrer setzten

sich durch und schufen die Grundlage für den jahrhundertelangen grausamen Umgang der Menschen mit den Tieren und für die Verfolgung all derer, die sich für Tiere einsetzen. Im Mittelalter ließ die kirchliche Inquisition Menschen ermorden, die sich weigerten, Tiere zu töten. Als Beweis ihres rechten römisch-katholischen Glaubens mussten Verdächtige z.B. öffentlich ein Tier schlachten.

In den Lehrsätzen der Kirche ist die Missachtung der Tiere bis heute festgeschrieben. Die lebensverachtenden Formulierungen im katholischen Katechismus sprechen Bände. Tiere stünden demnach unter der *„Herrschaft des Menschen. Somit darf man sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidern bedienen.“* Auch *„medizinische und wissenschaftliche Tierversuche“* seien *„in vernünftigen Grenzen“* *„sittlich zulässig“*. (Nr. 2417)

Und die Lutherkirche behauptet: *„Von der unveräußerlichen Würde und dem uneingeschränkten Lebensrecht jedes Einzelnen kann nur beim Menschen die Rede sein.“* (Zur Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf, EKD-Text 41, 1991, II, 8)

Schöne Worte helfen den Tieren nichts

An der tierfeindlichen Lehre der Kirchen hat sich nichts geändert, auch wenn heute Kirchenvertreter hin und wieder medienwirksam mit schönen Worten auftreten – wie Papst Franziskus, der im Februar 2015 sagte:

„Ein Christ, der die Schöpfung nicht achtet, ist ein Gläubiger, der sich nicht um das Werk Gottes schert.“ (de.radiovaticana.de, 9.2.2015)

Glaut der Papst, mit einigen wohlklingenden Worten das jahrhundertelange Quälen, Schlachten und Töten von Tieren, das maßgeblich auf die Lehre der Kirche zurückgeht und bis heute anhält, einfach vergessen machen zu können?

Vor Gott und Seinem Gesetz der Gottes- und Nächstenliebe zählt nur die selbstlose Tat. Alles andere fällt unter das Gesetz von Saat und Ernte, von Ursache und Wirkung.

Auch eine weitere Aussage des Papstes Franziskus hört sich gut an:

„Kümmern wir uns um die Erde, unser gemeinsames Haus, das Gott uns gegeben hat! Ich bedauere so sehr die Abholzung (in Argentinien), um dort Land für den Sojaanbau zu gewinnen. Schützen wir die Erde, das Wasser und alles das, was Gott uns gegeben hat!“ (de.radiovaticana.de, 9.8.2015)

Wenn der Papst die Erde wirklich schützen möchte, weshalb erklärt er nicht, dass Tiere Geschöpfe Gottes sind, die den gleichen Atem haben wie wir Menschen, dass wir kein Recht haben, sie zu töten, und dass das Essen von Tieren Gott ein Gräuel ist? Das wäre eine klare Aussage, deren Umsetzung den Tieren und der Mutter Erde wirklich helfen würde. Damit würde sich auch sein Bedauern über die Abholzung für den Sojaanbau erübrigen, denn das angebaute Soja dient zu über 90 Prozent als Futter für Tiere, die für den Fleischkonsum des Menschen geschlachtet werden.

Woran wird der Mensch gemessen?

Jesus von Nazareth lehrte: *„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“*

Solche Früchte könnte man erkennen, wenn der Papst mit gutem Beispiel voranginge:

Er müsste Vegetarier werden. Er müsste seine Kardinäle, Bischöfe und Priester und auch die Kirchengläubigen zum Verzicht auf Fleisch- und Fischnahrung auffordern. Er müsste die Hubertusmessen abschaffen. Er müsste sich gegen das traditionelle alljährliche Abholzen von sogenannten Weihnachtsbäumen aussprechen und vieles, vieles mehr.

Des Weiteren müsste er die entsprechenden Passagen in seinem Katechismus ändern und seine sogenannten Kirchenheiligen – wie Augustinus und Thomas von Aquin – „ent-heiligen“; und er müsste auch die Bannflüche gegen Vegetarier aufheben.

Das Tatwerk der Gottes- und Nächstenliebe

Die Schöpfung wartet nicht auf schöne Worte, sondern auf die guten Taten, die Werke der Liebe, die die guten Früchte hervorbringen. Sie braucht Menschen, die sich ihres göttlichen Ursprungs bewusst werden und sich als Söhne und Töchter Gottes erweisen, indem sie mehr und mehr den Willen Gottes erfüllen und ihr

Leben im Bewusstsein der Einheit allen Lebens gestalten.

Durch Gabriele, die Prophetin und Botschafterin Gottes in unserer Zeit, lehrt der Christus-Gottes-Geist, dass die Gottes- und Nächstenliebe, die die Güte und Barmherzigkeit beinhaltet, die ganze Schöpfung umfasst. In der Schöpfungswiege Gottes durchlaufen alle Lebewesen und Lebensformen die Evolutionsstufen, vom Mineral-, Pflanzen- und Tierreich bis hin zu den göttlichen Wesen, den Geistwesen.

Das Bewusstsein der Verbundenheit allen Seins – wie es heute der Christus Gottes durch Gabriele vermittelt – führt die Menschen schrittweise dahin, ihren Ursprung in sich selbst wieder zu erschließen, das göttliche Sein, das im Wesenskern jedes Menschen angelegt ist.

In der Erfüllung der Gesetzmäßigkeiten des Lebens liegt, was Menschen seit Jahrhunderten im Vaterunser beten: „*Dein Reich komme, Dein Wille geschehe*“.

Die Erfüllung der Gottes- und Nächstenliebe bringt den Beweis, dass die Lehre des Jesus, des Christus, zum Leben und zur friedvollen Einheit von Mensch, Natur und Tieren führt.

Zum Buch Die Rehabilitation des Christus Gottes

Der Christus Gottes, einst in Jesus von Nazareth, wird auf Erden rehabilitiert, denn von institutionellen gleich konfessionellen Machtstrukturen wurde und wird der Christus Gottes auf schändlichste Art und Weise missbraucht und in Misskredit gebracht.

In diesem Werk beleuchten die Autoren eingehend die verschiedenen Facetten des Missbrauchs des Namens des Jesus, des Christus – vor allem auch die Verdrehung und Verfälschung Seiner ursprünglichen Lehre, mit den daraus resultierenden verheerenden Folgen für die Menschheit und für die gesamte Erde.

Erfahren Sie mehr über ...

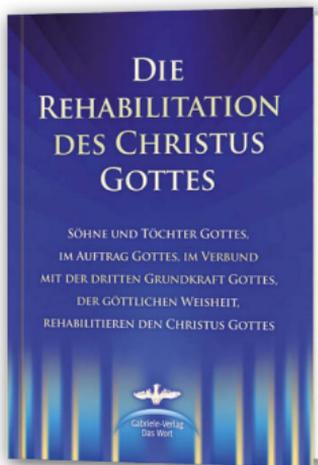
- den Kampf der äußeren Religionen gegen den urchristlichen Strom,*
- Gewalt, Kriege und Verbrechen unter dem Deckmantel „christlich“,*
- kirchliche Dogmen und Lehrsätze,*
- die fortwährende Kampfansage gegen Christus,*
- die Blutspur der Kirchen,*

- die Abgründe der Lehre des Martin Luther,
- Missachtung und Unterdrückung der Frau,
- die Verbrechen der Kirche an den Kindern,
- den Krieg gegen die Tiere und das Verbrechen an der Schöpfung.

Weil die Himmelslehre des Jesus von Nazareth nicht angenommen und zum Teil verfälscht wurde, sandte Gott, der Ewige, in diese Umbruchszeit hinein den Tröster, den Er als Jesus von Nazareth verheißen hat mit den Worten: „Noch vieles hätte ich euch zu sagen, doch ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit führen.“ (Johannes 16, 12-13)

Der Christus Gottes hat Sein Versprechen wahrgemacht. Durch Gabriele, die Prophetin und Botschafterin Gottes in unserer Zeit, ist uns Menschen in der heutigen Zeit die ganze Wahrheit, die unverfälschte Himmelslehre des Freien Geistes gegeben.

Mehr darüber finden Sie in über 100 Büchern und Schriften, für Menschen aller Kulturen und Nationen.



DIE REHABILITATION DES CHRISTUS GOTTES

„Die Rehabilitation des Christus Gottes“ ist eine umfassende Dokumentation. Erfahren Sie das Ausmaß des Betrugs an der Lehre des Jesus, des Christus – und was Er, der Freie Geist, den Menschen wirklich brachte und heute wieder bringt: Die Lehre der Gottes- und Nächstenliebe an Mensch, Natur und Tieren und den Weg zurück in das Reich Gottes, zu unserem ewigen Vater.

708 S., geb., ISBN 978-3-89201-437-9, Euro 19,90

Als E-Book (epub): ISBN 978-3-89201-445-4
Euro 8,99. www.gabriele-verlag.de

Gerne übersenden wir Ihnen Gratis-Broschüren mit Buchauszügen zu weiteren Themen aus „Die Rehabilitation des Christus Gottes“:

Gabriele-Verlag Das Wort

Max-Braun-Str. 2, 97828 Marktheidenfeld, Germany
Tel. +49 (0) 9391/504135, Fax +49 (0) 9391/504133

www.gabriele-verlag.de / www.die-rehabilitation.de

DIE REHABILITATION DES CHRISTUS GOTTES

SÖHNE UND TÖCHTER GOTTES,
IM AUFTRAG GOTTES, IM VERBUND
MIT DER DRITTEN GRUNDKRAFT GOTTES,
DER GÖTTLICHEN WEISHEIT,
REHABILITIEREN DEN CHRISTUS GOTTES.

Die Zeit ist gekommen: Der Christus Gottes, einst in Jesus von Nazareth, der die Lehre der Himmel den Menschen brachte, die Lehre des Friedens, der Einheit, das allumfassende unumstößliche Gesetz der Liebe, wird auf Erden rehabilitiert. Der Christus Gottes wurde und wird von institutionellen Machtstrukturen auf schändlichste Art und Weise missbraucht und in Misskredit gebracht.



Gabriele-Verlag
Das Wort